

## Fachwissenschaftliche Orientierung

### Ursprünge der Menschenrechte in der Antike

Schon immer strebten die Menschen danach, ihrem Zusammenleben eine juristische und moralische Basis zu geben. Als früheste Beispiele dieser Bestrebungen dienen z. B. biblische Sätze wie „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Im ersten Moment scheint es sich hierbei um eine Anweisung, gar eine Erlaubnis zur Gewaltausübung und Rache zu handeln. Bei näherem Hinsehen jedoch ist zu erkennen, dass diese Aussage als eine Wiedergutmachung (dem Geschädigten die Funktion des fehlenden Auges zu „ersetzen“) gedacht ist. Sie heißt im Ganzen: „[...] sollst du geben ein Auge für ein Auge [...]“ (Ex 12, 23–25) und diente zur Durchbrechung eines Kreislaufes von Rache und Fehde. Insofern stellte sie bereits eine erste Stufe zum Schutz des Individuums vor Willkür dar. Auch die Römer erfüllten mit ihrem – doch eher martialisch anmutenden – Zwölftafelgesetz ein noch heute wichtiges Prinzip der Gerechtigkeit: Durch die öffentliche Aufstellung der Tafeln mit den damals gültigen Gesetzen konnte sich jedermann informieren und hatte damit Rechtssicherheit, weil er sich auf diese Gesetze berufen konnte. In den meisten Fällen bestanden diese antiken Vorläufer in Gesellschaften, die lediglich einer kleinen Personengruppe – aber nicht der Allgemeinheit! – Rechte einräumten. Denn obwohl beispielsweise das Römische Reich – bereits zur Zeit der Zwölftafelgesetze – für damalige Zeiten ungeheure Dimensionen erreicht hatte, galten die Rechte doch nur für den männlichen Vollbürger. Frauen, Bundesgenossen und Sklaven profitierten nicht vom geschriebenen Gesetz, sie waren jeweils von der Willkür und Gnade anderer abhängig. Insofern sind die antiken Vorläufer der modernen Menschenrechte lediglich als Bürgerrechte zu verstehen.

### Die Magna Charta Libertatum im Mittelalter

Im mittelalterlichen England entsteht mit der *Magna Charta Libertatum*, der großen Freiheitsurkunde des Königs Johann Ohneland von 1215, ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu allgemeinen Rechten. Obwohl die *Magna Charta* lediglich den bereits Privilegierten bestimmte Rechte zusichert, wie den Schutz vor Verfolgung und Enteignung, gilt sie dennoch als einer der bekanntesten Vorläufer der Menschenrechte, da sie trotz des eingeschränkten Personenkreises, für den sie Gültigkeit besaß, Grundsätzliches wie den Schutz vor Verhaftung und das Recht auf eine Verhandlung regelte (§46).

### Thomas Hobbes und John Locke

Ab dem 17. Jahrhundert entwickelte sich im Zuge einer erstarkten Rechtsphilosophie, als deren bekannteste Vertreter Thomas Hobbes und John Locke zu nennen sind, ein Nachdenken über das Recht, welches in die Formulierung von Rechtstheorien mündete. Hobbes spaltet das Recht in zwei Zweige – das Naturrecht und das positive Recht – auf. Zudem entwickelt Locke mit der Gewaltenteilung erstmals ein System, das auf wechselseitiger Überwachung und damit Kontrollinstanzen basierte. So wurde es möglich, die staatliche Macht zu verteilen.

Mit den philosophischen Ideen der Aufklärung erhielten die Menschenrechte eine neue Facette: Es entstand die Vorstellung von allgemeingültigen Rechten, die jedem Bürger das Recht auf Freiheit zubilligten. Die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika von 1776 spricht sogar von einem Recht auf Glück („pursuit of happiness“) – eine bis dahin völlig unbekannte Vorstellung, waren doch geschriebene Gesetze bislang Festlegungen des positiven Rechtes, nicht des Naturrechtes. In Europa hingegen gilt die „Déclaration des droits de l’homme et du citoyen“, die 1789 als eine Errungenschaft der Französischen Revolution erklärte, dass „die Menschen [...] frei und gleich an Rechten geboren“ werden (Artikel 1).

### Phasen der Menschenrechtsentwicklung

Die Vorläufer der modernen Menschenrechte präsentieren sich in vielfältiger Weise. Nur durch das Zusammenspiel der verschiedenen Teilaspekte konnte sich in der westlichen

Welt ein Bild von allgemeinen Bestimmungen entwickeln, die dazu führten, dass die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) in ihrer heutigen Ausprägung formuliert wurde. Diese Entwicklung spielte sich in drei Phasen ab:

*Zunächst wurden die Freiheitsrechte eingefordert: die Rechte, die auf die Einschränkung der Staatsmacht abzielen und dem Individuum oder besonderen Gruppen eine Freiheit vom Staat verschaffen. In einem zweiten Schritt sind politische Rechte lanciert worden, in denen die Freiheit [...] auch positiv als Autonomie definiert wurde. [...] Schließlich wurden die sozialen Rechte proklamiert, in denen sich neue Bedürfnisse, [und] Werte ausdrücken.<sup>2</sup>*

Den Anfang dieser Kette stellt die Schaffung einer Öffentlichkeit dar, wie sie beispielsweise im Zwölfartafelgesetz praktiziert wurde. Ein weiteres Glied ist in den Freiheits- und Schutzbestimmungen der englischen Freiheitsurkunden zu sehen. Durch die frühneuzeitliche Vorstellung von einem Staatsvertrag, der die Ausbildung einer Kontrolle der Institutionen der Macht anstieß, waren die Grundlagen geschaffen, die in den großen Revolutionen der Neuzeit zur verfassungsgemäßen Formulierung von persönlicher Freiheit als universellem Wert führten. Die Verkündung der AEMR als Basis einer weltweiten Menschenrechtskonvention bildete jedoch noch keinen juristischen Abschluss des Themas „Menschenrechte“ – auch nicht in Europa –, da in ihrem Nachhall noch weitere Erklärungen folgten, wie etwa die erst 1989 von der UN ratifizierte Kinderrechtskonvention. Insofern und aufgrund der durch die zunehmende Globalisierung der Welt entstehenden Herausforderungen kann und soll der Prozess der (Weiter-)Entwicklung der Menschenrechte hier nicht als abgeschlossen verstanden werden.

### Didaktisch-methodische Überlegungen

#### Wie lässt sich die Reihe in den Lehrplan einordnen?

Voraussetzung für die Reihe ist, dass die Schülerinnen und Schüler bereits über ein grobes Überblickswissen der einzelnen Epochen verfügen. Aus diesem Grund wird der Stationsarbeit eine Überblicksstunde vorgeschaltet.

Der Bildungsplan Baden-Württemberg erwartet für die Klasse 10 eine

*Beschäftigung mit der Vielfalt kultureller und staatlicher Entwicklungen in Europa sowie den daraus erwachsenden Formen europäischer Einheit [...] mit dem Ziel, die Bedeutung historisch gewachsener Traditionen und funktionierender europäischer Strukturen zu vermitteln.<sup>3</sup>*

Zudem ist es denkbar, die Einheit im Modul „Menschenrechte“ in der gymnasialen Oberstufe zu verwenden.

#### Welche Schwerpunkte setzt die Reihe?

Der Schwerpunkt der Stationen liegt auf verschiedenen historischen Dokumenten und literarischen Zeugnissen, die verbreitet und bekannt sind.

Die Lernenden erkennen, dass gerade in der Herstellung einer kritischen Öffentlichkeit (siehe Habermas: *Strukturwandel in der Öffentlichkeit*) eine Chance zur allgemeinen Verbreitung der Menschenrechte liegt.

Das Ziel der Einheit ist es, die Schüler dazu anzuhalten, sich am öffentlichen Diskurs über wichtige Fragen der Menschenrechte aktiv zu beteiligen. Zudem zeigt sich, dass der Prozess

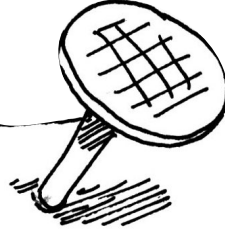
1 Vgl.: Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, zitiert nach: Gollhardt, Thomas, Höffer, Ulrich und Erhard Rumpf: Geschichte und Geschehen – exemplarische Themenhefte für die Sekundarstufe II. Menschen- und Bürgerrechte: Idee und Wirklichkeit. Klett: Stuttgart 2010, S. 54.

2 Norberto Bobbio: „Gegenwart und Zukunft der Menschenrechte“, in: ders.: Das Zeitalter der Menschenrechte. Ist Toleranz durchsetzbar? Wagenbach: Berlin 2007, S. 23.

3 Bildungsplan Baden-Württemberg 2004. S. 219.

## M 3 Laufzettel

Dieser Laufzettel soll es dir ermöglichen, bei den vielen verschiedenen Aufgaben den Überblick zu behalten.



Wie funktioniert eine Stationsarbeit?

Die verschiedenen Stationen ermöglichen es dir, in deinem eigenen Lerntempo zu arbeiten. Du hast dabei viele Freiheiten, zum Beispiel bist du zeitlich nicht an andere gebunden oder kannst du die Aufgaben in beliebiger Reihenfolge bearbeiten. Es müssen auch nicht alle Aufgaben bearbeitet werden, sodass du eigene Schwerpunkte setzen und dich spezialisieren kannst.

Bei aller Freiheit gibt es allerdings auch Regeln, an die du dich halten musst:

Alle Pflichtaufgaben müssen gelöst werden, dazu kommt mindestens eine Wahlaufgabe.

Die Anzahl der Männchen auf einem Arbeitsblatt verrät euch, ob diese Station in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden soll.

Schließe immer erst eine Aufgabe ab, bevor du dich der nächsten zuwendest.

Versucht bestehende Probleme zuerst gemeinsam zu lösen, bevor ihr euch an eure Lehrkraft wendet.

Besprecht euch aber nur so laut, dass die Anderen in Ruhe arbeiten können.

Für die Stationsarbeit sind  Stunden eingeplant, teilt euch die Zeit also ein!

Und zu guter Letzt: Sammelt eure Ergebnisse in einer Mappe oder einem Schnellhefter. Viel Spaß beim Eintauchen in die Welt der Menschenrechte!

Station Nummer	Titel	Erledigt ✓	So fand ich die Station 😊 😐 😞
<b>Pflichtstationen</b>			
1	Das römische Zwölftafelgesetz – hart oder gerecht?		
2	Das Menschenbild im Wandel		
3	Die Rolle der Frau		
4	Magna Charta Libertatum: die große Freiheit?		
5	Leviathan – ein Monster soll die Rechte sichern?		
6	Kants kategorischer Imperativ – eine Innovation?		
<b>Wahlstationen</b>			
A	Erziehungsideale – die Rechte der Kinder		
B	Die „Hochzeit des Figaro“ als Beispiel für Zensur in der Kunst		
C	Die „Online Magna Charta“ – welche Freiheitsideale gelten im Internet?		
D	(M)eine perfekte Welt: „Utopia“ von Thomas Morus		
E	Freiheit! Gleichheit! Schwesterlichkeit! Ein Alternativvorschlag zur französischen Verfassung		

I/B

## M 8 Station 5: Leviathan – ein Monster soll die Rechte sichern?



*Leviathan, der „sich Windende“, ist ein mythologisches Wesen, das Elemente eines Krokodils, eines Drachens, eines Wals und einer Schlange vereint. Die Allmacht des Staates vergleicht Thomas Hobbes mit dem Seeungeheuer Leviathan.*

[...] Bei dieser großen Furcht, welche die Menschen allgemein gegeneinander hegen, können sie sich nicht besser sichern, als dadurch, dass einer dem andern zuvorkommt oder so  
5 lange fortfährt, durch List und Gewalt sich alle anderen zu unterwerfen, als noch andere da sind, vor denen er sich zu fürchten hat. [...]

Hieraus ergibt sich, dass ohne eine einschränkende Macht der Zustand der Menschen ein  
10 solcher sei, wie er zuvor beschrieben wurde, nämlich ein Krieg aller gegen alle. Denn der Krieg dauert ja nicht etwa nur so lange, als tätige Feindseligkeiten geübt werden, sondern solange der Vorsatz herrscht, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.  
15

Als eine Vorschrift oder allgemeine Regel der Vernunft hat daher zu gelten [...] als erstes und wichtigstes Naturgesetz nämlich: Suche Frieden und bewahre ihn. Zur Erhaltung des  
20 Friedens sollen alle Menschen bereit sein, ihrem Recht auf alles zu entsagen und sich mit dem Maße der Freiheit genügen, das sie bei ihren Mitmenschen dulden.

Um aber eine allgemeine Macht zu gründen,  
25 [...] ist der einzig mögliche Weg hierzu der: dass jedweder alle seine Macht oder Kraft einem oder mehreren Menschen übertrage, wodurch der Wille aller gleichsam in einem Punkt vereinigt wird; sodass dieser Mensch oder diese Gesellschaft eines jeden Einzelnen Stellvertreter werde und ein jeder sich dem Willen  
30 und Urteile jener freiwillig unterwerfe.

Aus: Thomas Hobbes: Leviathan oder Wesen und Gewalt des kirchlichen und bürgerlichen Staates. übersetzt von Dorothee Tidow, Einleitung von Peter Cornelius Meyer-Tasch, Rowohlt's Klassiker der Literatur und Wissenschaft Bd. 6. Rowohlt Verlag Reinbek 1965, S. 102f.

### Aufgaben

1. *Arbeite heraus, nach welchen Gesetzen sich das Leben des Menschen im Naturzustand aus der Sicht Thomas Hobbes' abspielt.*
2. *Erläutere, wie Hobbes die Notwendigkeit des Staates begründet.*
3. *Schreibt eine kurze Reportage über Hobbes und seine Idee.*



Bild: picture-alliance/akg-images

Das Bild zeigt einen Kupferstich aus der Originalausgabe. Die Schrift am oberen Bildrand lautet übersetzt: „Es gibt keine Macht auf der Erde, die mit seiner vergleichbar ist.“ (Buch Hiob)

## M 9 Station 6: Kants kategorischer Imperativ – eine Innovation?



*Der größte Philosoph der Aufklärung, Immanuel Kant, macht immer noch von sich reden: Mit einem Leitsatz, der heute noch Gültigkeit hat.*

I/B

### Immanuel Kant (1724–1804)

Kant gilt als einer der bekanntesten Philosophen der Aufklärung, er beschäftigte sich besonders mit der Frage, wie und aus welchen Motiven heraus der Mensch handeln solle.

- 5 Berühmt wurde beispielsweise die Klärung der Frage „Was ist Aufklärung?“ Die Antwort ist ebenso berühmt: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“
- 10 Laut Kant sei der Mensch zwar fähig zum vernunftgeleiteten Denken, jedoch schlicht zu faul, um dies auch zu tun. Hierdurch entstehe eine Form von Unmündigkeit, die dafür Sorge, dass die meisten Menschen nicht in der Lage seien,
- 15 selbst Verantwortung zu tragen, sondern sich aus Bequemlichkeit lieber bevormunden ließen.

Kants bekanntester Satz ist jedoch der kategorische Imperativ, dieser lautet:

***Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die [= von der] du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.***

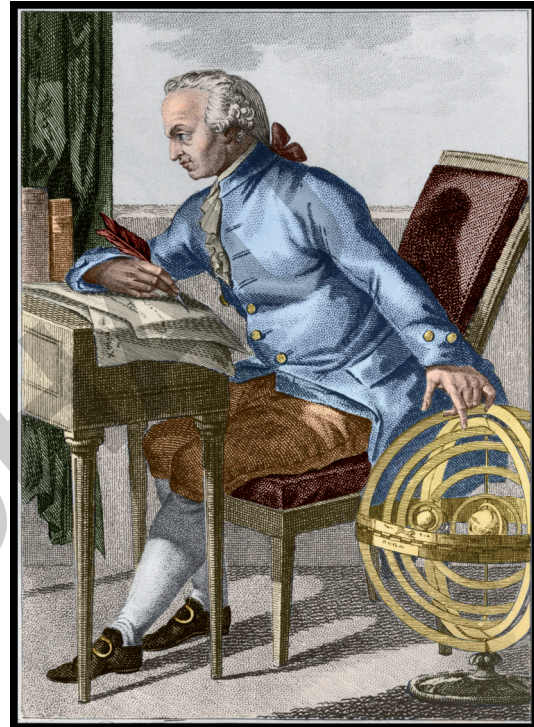


Bild: picture-alliance/maxppp

Er hatte stets das große Ganze im Blick: Immanuel Kant.

### Aufgaben

1. Erläutere den kategorischen Imperativ Kants. Sicher kannst du Redensarten, die ähnliches aussagen, zum Verdeutlichen heranziehen.
2. Stelle dir vor, du müsstest ein moralisches Problem lösen (z. B.: Schwarzfahren, einen Mitschüler spicken lassen oder Ähnliches). Erstelle ein Schema, um solche Probleme mit dem kategorischen Imperativ zu lösen.
3. Erläutere, in welchen Situationen der kategorische Imperativ auch heute noch angewandt werden kann.